

- 7) **Lehrbuch der Kirchengeschichte.** Von Dr. F. X. von Funk, weiland Professor der Theologie an der Universität Tübingen. Sechste, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage. Herausgegeben von Dr. Karl Bihlmeyer, Professor der Kirchengeschichte und Patrologie an der Universität Tübingen. Mit einer Karte: Das Christentum im Römischen Reich im vierten und fünften Jahrhundert. Paderborn. Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh. 1911. 8°. XVIII u. 863 S. Preis M. 11. — = K 13.20.

Vor einigen Wochen waren es fünf Jahre, daß Funk, dieser grundgelehrte Kirchenhistoriker an der Universität Tübingen, das Zeitliche segnete (gest. 24. Febr. 1907). Seine Werke aber leben fort. Eben ist seine hochgeschätzte und vielverbreitete Kirchengeschichte in sechster Auflage erschienen, nachdem die fünfte Auflage vor kurzem ins Englische übersetzt worden war. Der mühevollen Aufgabe der Neuherausgabe unterzog sich mit wirklich großem Geschick Funts Nachfolger im Lehramte, Professor Dr. Karl Bihlmeyer, der sich bei seiner Arbeit von der Ueberzeugung leiten ließ, daß die Eigenart des Werkes pietätvoll gewahrt, dabei aber doch die Verbesserungen und Zusätze aufgenommen werden müssen, welche dem aktuellen Stand der kirchenhistorischen Wissenschaft entsprechen. Mit Recht nennt sich die neue Auflage eine vielfach verbesserte und vermehrte. Ueberall, wo es notwendig schien, wurde korrigiert, ergänzt; namentlich wurden die Quellen- und Literaturangaben bedeutend vermehrt und bis in die allerneueste Zeit herein fortgeführt. Daß das Buch trotz mancher Kürzungen an Umfang bedeutend (um etwa 90 Seiten) zugenommen hat, ist hauptsächlich der Anwendung des weiträumigeren Antiquadruckes zuzuschreiben.

Gerne schließen wir uns dem Wunsche des hochverdienten Herausgebers an: Möge das Buch, das nach R. Weymans Zeugnis (Historisches Jahrbuch 1907, 655) „zur Erweckung und Stärkung des historischen Sinnes, hauptsächlich in den Kreisen der studierenden theologischen Jugend, mächtig beigetragen hat“, diese segensreiche Mission auch fernerhin bei recht vielen erfüllen!

St Florian.

Prof. Dr. Schneidergruber.

- 8) **Lehrbuch der Kirchengeschichte** zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterricht. Von P. Meinrad (Moi) Vader, Zisterzienser-Ordenspriester in Stams, vormals Religionslehrer. Achte Auflage. Innsbruck. Druck und Verlag von Felician Rauch. 327 S. brosch. K 1.80; gbd. K 2.20.

Ein Buch, das so viele Approbationen aufweist und so viele Auflagen erlebt hat, bedarf keiner Empfehlung mehr. Da jedoch alles Menschliche einer Verbesserung fähig ist, sei es uns erlaubt, einige Verbesserungsvorschläge zu machen. Daß Augustinus der genialste Kirchenlehrer war, unterliegt keinem Zweifel. Ob er aber auch der vielseitigste war? An Sprachkenntnis war ihm jedenfalls Hieronymus überlegen. Was S. 70 von Gregors Romanisierungsversuchen gesagt wird, kann in unserer Zeit des wildentsetzten Nationalitätenhaders gründlich mißverstanden werden. S. 103 sollte es heißen: 987 wurde die Dynastie der Karolinger von der der Kapetinger abgelöst, nicht: verdrängt; denn die Karolinger starben in diesem Jahre in Frankreich aus. Was Reichenau für Süddeutschland, Fulda für das mittlere Deutschland war, war Norveig für das nördliche Deutschland, hätte demnach S. 124 auch erwähnt werden können. Bei Schilderung des Wirkens der Kapuziner hätte P. Martin von Kochem Erwähnung verdient, der wie kein zweiter über ein ganzes Jahrhundert durch seine Schriftstellerei das religiöse Leben des katholischen deutschen Volkes beeinflusst hat. Siehe über ihn die schöne Biographie von P. Schulte.

Reimarus war kein Dichter, sondern gehörte zu den sogenannten Popularphilosophen. — Wenn es S. 239 heißt: „So mußte z. B. die Stadt Oppenheim in Hessen-Darmstadt innerhalb 100 Jahren zehnmal den Glauben wechseln“,

so wäre beizufügen: „die jetzt in Hessen-Darmstadt liegende Stadt Oppenheim“; denn Oppenheim gehörte ehemals zur Kurpfalz, deren Bewohner öfter die Religion wechseln mußten. — Der S. 270 erwähnte berühmte Architekt Schinkel hatte mit Bayern nichts zu tun, sondern wirkte in Berlin. Statt seiner könnten erwähnt werden Gärtner, der Erbauer der Ludwigskirche, und Ohlmüller, der Erbauer der Kirche in der Münchener Vorstadt Au. Zur oberrheinischen Kirchenprovinz gehören nicht nur Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt, sondern auch das ehemalige Herzogtum Nassau und das ehemalige Kurfürstentum Hessen-Kassel. Ersteres bildet das Bistum Limburg, letzteres das Bistum Fulda. Bei Erwähnung der Restauration der Scholastik hätte wohl auch der Verfasser der Theologie und Philosophie der Vorzeit, P. Kleutgen, eine Erwähnung verdient. Unter den Nazarenern hätte wohl auch Philipp Veit genannt werden sollen, wenn man ihn auch nicht mit Spahn als den größten unter ihnen ansehen will. Bei der Düsseldorfer Schule hätte Deger nicht vergessen werden sollen. Er ist jedenfalls bedeutender als Müller, von dem man nicht weiß, ob Karl oder Andreas gemeint ist. Uebrigens haben alle drei gemeinschaftlich mit Ittenbach die berühmte Apollinariskirche bei Remagen ausgemalt. Der Tendenzmaler Raulbach hätte gar nicht erwähnt werden sollen oder höchstens als abschreckendes Beispiel. Unter den Romanschriftstellern hätten wir Sienkiewicz sowie eine gewisse Schriftstellerin, von der die Katholiken immer schlechter geschildert werden als die Protestanten, nicht schwer vermißt. Da hätte Gräfin Dahn-Dahn wohl eher einen Platz verdient. Auf der Fürstentafel haben wir ungern die ungarischen Könige vermißt. Es sind darunter wahre Heldengestalten wie St Stephan, Koloman, Andreas II., der Vater der heiligen Elisabeth, und stehen uns jedenfalls näher als die portugiesischen Könige oder gar die protestantischen Herrscher von England oder die schismatischen von Rußland.

Vorliegende Bemerkungen, die ja alle nebensächlicher Natur sind, sollen selbstverständlich den Wert des angezeigten Buches nicht schmälern, sondern nur unser Interesse für seine allseitige Vervollkommenung bekunden.

Pinz.

P. Jos. Schroebe S. J.

- 9) **Jesus Christus.** Apologetische Vorträge auf dem zweiten theologischen Hochschulkurs zu Freiburg i. Br. im Oktober 1908. Gehalten von Dr. Karl Braig, Dr. Gerhard Esser, Dr. Gottfried Hoberg, Dr. Kornel Krieg, Dr. Simon Weber. Approb. zweite Auflage. Freiburg. Wien. 1911. Herder. VIII u. 582 S. K 7.80; gbd. K 9.24.

Das 1909 (Seite 838) hier empfehlend angezeigte Werk hat die verdiente Beachtung gefunden, so daß es schon nach zwei Jahren einen neuen Rundgang antreten muß. Die neue Auflage ist nun bedeutend vermehrt und in vieler Beziehung noch verbessert und vervollkommenet worden. Der Umfang ist von 440 auf 582 Seiten angewachsen; denn es kamen noch viele ergänzende und erläuternde Anmerkungen dazu, namentlich wurden seitherige literarische Erscheinungen berücksichtigt; Koch, Drews, Schnitzer u. a. gaben mehrmals Anlaß zu recht interessanten Zugaben. Hin und wieder ist auch im Text selbst die verbessernde Hand bemerkbar. Zwei Vorträge sind ganz neu hinzugekommen: „Die neueste Bestreitung des päpstlichen Primates“, wobei die ganze Verfehrtheit der freikritischen Methode, des Historizismus, an einem geradezu klassischen Beispiel aufgezeigt wird. Mit Josef Schnitzer und Hugo Koch wird da ordentlich ins Gericht gegangen und deren unreife Kombinationen und phantastische Konstruktionen einer unbefangenen und gründlichen Kritik unterzogen. Es wird ad oculos demonstriert, wie die Modeworte auf diese Gattung Kritiker einen schrankenlosen Zwang ausübten und an Stelle der Kirchendogmen bei ihnen nur willkürlich selbstgemachte Dogmen traten. Ferner der Vortrag: „Der Christus des Glaubens und der Christus der Geschichte“, worin ein tiefer Einblick in den innersten Kern des theologischen Liberalismus der Gegenwart gewährt und dieser als ein wahres Antichristentum unter christlicher Verkleidung erwiesen wird.